Mehr Geld für regionale Projekte

Ob Fahrradhütte oder Biogasanlage: Förderperiode der Aktivregion Pinneberger Marsch & Geest startet

Thomas Pöhlsen

Die Rettung der Dorfkneipe in Hetlingen, eine Wohnanlage für behinderte Menschen in einem ehemaligen Kuhstall in Tornesch, die Versorgung von Grundschule, Turnhalle und Gemeindezentrum in Heist mit regenerativer Wärme aus einer Biogasanlage – dies sind nur drei Beispiele von Projekten, die ohne das EU-Förderprogramm Aktivregion Pinneberger Marsch & Geest nicht möglich gewesen wären. Die Projekte wurden in der Förderperiode 2014 bis 2023 umgesetzt.

Morgen startet die neue Förderperiode 2023 bis 2027. „Die Fördersumme ist noch einmal deutlich erhöht worden", frohlockt Frank Schoppa, Vorsitzender des Trägervereins der Aktivregion. Waren es in der vergangenen Periode rund 300 000 Euro pro Jahr, die aus Brüssel kommen und in der Region verteilt werden konnten, sind es nun 500 000 Euro jährlich. Insgesamt sind es 2,5 Millionen Euro im Grundbudget. Vorhaben von Kommunen können genauso wie von Privatpersonen, Organsationen oder Firmen förderfähig sein. Projekte werden mit 55 Prozent der Nettosumme gefördert. Der Projektbewerber muss also die Mehrwertsteuer selbst tragen. In besonderen Fällen sind Förderungen von bis zu 80 Prozent möglich. Ein Projekt darf höchstens 750 000 Euro kosten.

> *„Einfach anrufen. Dann können wir sagen, ob etwas förderfähig ist oder nicht."*
>
> **Dirk Appel**
> Büro Nord

„Ziel ist es, den ländlichen Raum zu stärken, zukunftsfähig zu gestalten, lebendig und attraktiv zu machen", sagt Dirk Appel vom Büro Nord, das die Geschäfte in der Vorgängerperiode führte und sich auch um die zukünftigen Aktionen kümmern will. Es fehlt allerdings noch der Bescheid. In Workshops und Gesprächen mit bereits in der vorherigen Periode beteiligten Personen wurde eine Leitlinie entwickelt. Bei „Stadt und Land – Seite an Seite" sollen die Zukunftsthemen „Klimaschutz & Klimawandelanpassung", Daseinsvorsorge & Lebensqualität" sowie „Regionale Wertschöpfung" im Mittelpunkt der Förderung stehen. Neu in den Blick wollen die Aktivregion-Macher die Stärkung von regionalen Wertschöpfungsketten und Produkten nehmen.

„Die Städter kommen aufs Land und wollen regionale Produkte kaufen", erläutert Greta Jöhnk vom Büro Nord. „Regiomaten", also Automaten, in denen regionale Produkte eines Bauernhofes zu kaufen sind, könnten gefördert werden. Noch besser findet sie die Idee der „Marktschwärmerei". Das sind Läden, in denen Produkte verschiedener Höfe verkauft werden – das Angebot also breiter ist. Es kommen allerdings noch weitere Fördertöpfe von Land und Bund hinzu, die über die Aktivregion angezapft werden können. So gibt es das Regionalbudget, das Projekte mit bis zu 20 000 Euro fördert, etwa Rastplatzbänke, Fahrradhütten oder Spielgerät für kommunale Spielplätze. „Die Kommune gibt 4000 Euro und bekommt 16 000 Euro raus", rechnet Schoppa für ein 20 000-Euro-Projekt vor.

Außerdem soll es noch „Leuchtturmprojekte" geben. Sie müssen eine besondere Bedeutung für die Region haben, dürften teurer sein, werden aber nicht von der Aktivregion Pinneberger Marsch und Geest ausgewählt, sondern müssen sich einer landesweiten Konkurrenz stellen. Leuchtturmprojekte waren etwa der Erhalt reetgedeckter Häuser, der Markttreff in Heidgraben und das Dorfzentrum für Klein Offenseth-Sparrieshoop.

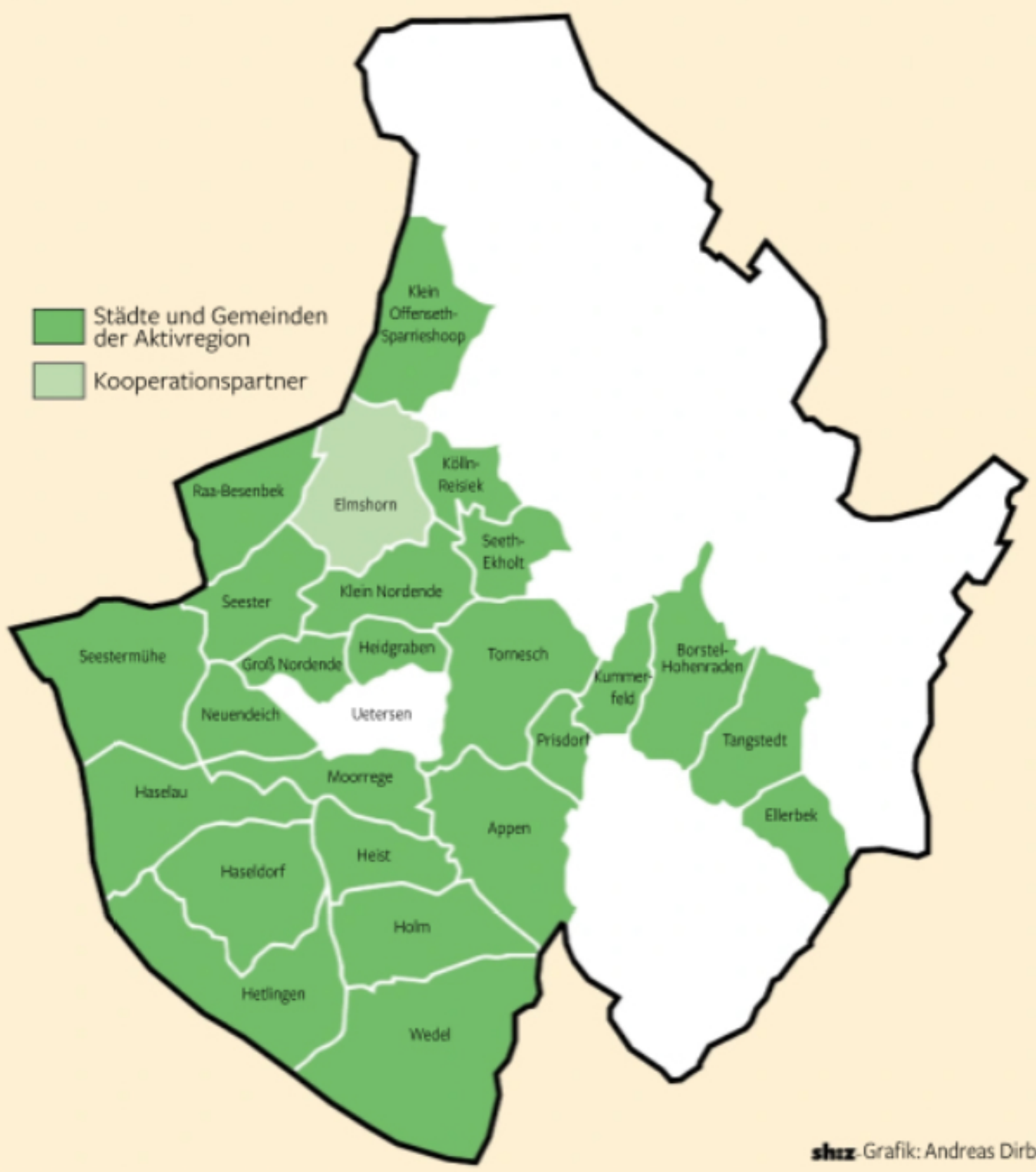
Für die Interessenten hat die Aktivregion ein besonderes Angebot parat. Das Büro-Nord entwickelt zusammen mit ihnen die Förderidee und schreibt dann den Antrag. „Einfach anrufen. Dann können wir sagen, ob etwas förderfähig ist oder nicht. Oder wie man es vielleicht förderfähig machen könnte", sagt Appel.

Aber die Kommunen müssen auch etwas investieren, nämlich für die Mitgliedschaft im Trägerverein. 0,91 Euro pro Einwohner sind jährlich zu zahlen. Die beiden größten Kommunen Wedel und Tornesch haben für sich ausgehandelt, dass dieser Betrag nur für die ersten 10 000 Einwohner gilt. Für jeden weiteren Einwohner zahlen sie die Hälfte. Für Schoppa ist klar, dass sich dieses Investment auf jeden Fall rentiert.

Allerdings ist mit Uetersen eine Stadt im geografischen Zentrum der Aktivregion nicht dabei. „Ich würde mir natürlich wünschen, dass Uetersen mitmacht", so Schoppa. Das Land habe alle Kommunen unter 40 000 Einwohner, die mitmachen könnten, angeschrieben.

➡ www.aktivregion-pinneberg.de

Mitgliedskommunen der Aktivregion Pinneberger Marsch & Geest



shz-Grafik: Andreas Dirbach

Frank Schoppa (von links), Greta Jöhnk und Dirk Appel stellten die Rahmenbedingungen vor, unter den die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest zukünftig fördern wird. Foto: Thomas Pöhlsen